

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 22

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

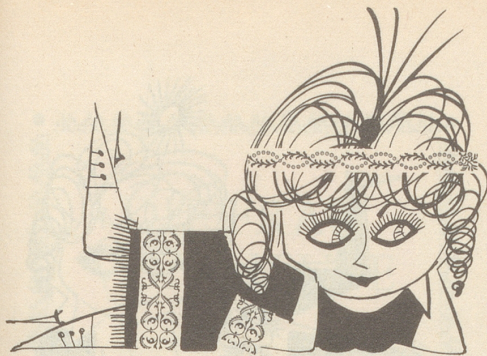
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

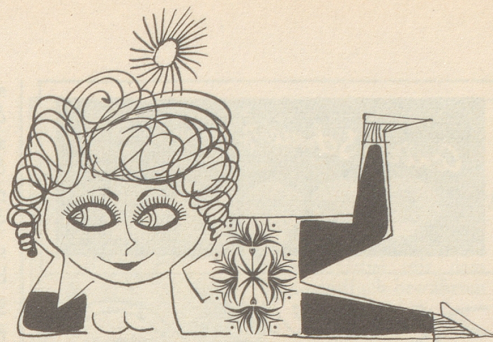
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Frau Bänzlinger und der Quiz

Mit mir stimmt etwas nicht.

Sie werden jetzt sagen, Sie hätten das schon lange festgestellt. Aber wenn es mir schon selber auffällt, dann muß es ziemlich arg sein. Es ist nämlich so, daß ich z. B. aus jedem Intelligenztest für normale Vierzehnjährige als Volldpep hervorgehe. Darum teste ich nie, nie mehr, nicht einmal für mich im stillen Kämmerlein. Von Charaktertests nicht zu reden.

Jetzt aber habe ich in einer durchaus seriösen Zeitung noch einen «Ehetest» gefunden: «Ist Ihre Ehe glücklich?»

Also ich traue mich schon gar nicht, mit Antworten anzufangen. Aber wozu habe ich Bänzligers, diese netten und normalen Menschen? Ich habe es nämlich früher auch schon an mir probiert und festgestellt, daß ich, ohne es zu merken, eine katastrophale Ehe führe. Und zwar über dreißig Jahre lang. Also nie mehr Test. Aber die Frieda Bänzlinger – die führt ganz sicher eine richtige prima Ehe. Auch schon über dreißig Jahre lang.

Ich also zur Frieda, mit der seriösen Zeitschrift in der Hand.

«Frieda, hast du den richtigen Mann gewählt?»

Und die Frieda: «Ich habe nie groß darüber nachgedacht. Ich glaube, der Schaagg ist schon recht.»

Ich: «Hast du ein fundamentales Verständnis für die Familienfinanzen?»

«Wir sind beide gegen Verschwendung. Der Schaagg gegen die meine und ich gegen die seine.»

Ich: «Habt ihr gemeinsame Interessen?»

«Nein. Er ist ein passionierter Fischer, und mich langweilt das. Er hat gern Wildwester und ich habe gern psychologische Filme, die unter reichen Leuten spielen. Ich habe gern Klassiker und er hat lieber Tschaikowskij.»

Ich: «Bist du leicht beleidigt? Ich meine nicht allgemein, das bist du gar nicht, aber dem Schaagg gegenüber?»

«Was heißt leicht beleidigt? Meinst du, wenn ich frage, ob er meine neue Frisur zu jugendlich finde, und er sagt: Ja?»

Ich: «Nörgelst du viel an ihm herum?»

«Wie brächte ich ihn sonst dazu, den Rasen zu mähen?»

Ich: «Habt ihr ein gemeinsames Lebensziel?»

«Ja. Wir wären gern reich, aber zusammen werden wir es ohnehin nie.»

Ich: «Hat er Gewohnheiten, die dir auf die Nerven gehen?»

«Und wie! Wenn er badet, ist alles voll Dampf, und Spiegel und Fenster sind dick beschlagen, und es tropft an den Wänden herunter. Und den Radio dreht er so stark

auf, daß er mich nicht einmal hört, wenn ich schreie, er solle zurückschrauben. Und telefonieren tut er so laut, als müsse er die Distanz Zürich-Bern ohne mechanische Hilfe akustisch überwinden. Und telefonieren geht er immer dann, wenn das Essen auf dem Tisch steht.»

Ich: «Irritieren ihn gewisse deiner Gewohnheiten?»

«Jesses, ja. Die lächerlichsten Kleinigkeiten. Tropfende Strümpfe im Badzimmer, verlorne Wagenschlüssel, nicht richtig eingehängte Telephonhörer, Saucen an Gemüsen, lauter solches Zeug.»

Ich: «Bist du der Ansicht, du stehst weit über deinen Pflichten als Hausfrau und Mutter?»

«Nein. Sie haben immer weit über mir gestanden.»

Ich: «Erfüllt dein Heim eine friedliche und entspannte Atmosphäre?»

«Mit drei Kindern, zwei Großkindern, einem Hund, einem Grammophon, einem Radio und einem stets malträtierten Klavier? Um da eine entspannte Atmosphäre zu finden bedürfte es einer Vollnarkose.»

Ich: «Aergerst du dich, wenn er gelegentlich unter Männern jassen geht?»

«Nicht, wenn er gewinnt.»

Ich: «Förderst du ihn in seinem Berufsleben?»

«Ja. Ich sage ihm in regelmäßigen Abständen, er solle Lohnerhöhung verlangen.»

Ich: «Versteht ihr noch, zusammen zu plaudern?»

«Das schon. Die Frage ist bloß, wer dem andern zuhört.»

Ich: «Habt ihr – oder hattet – ihr durch Geduld und gegenseitiges Verständnis ein harmonisches, erotisches Eheleben erreicht?»

«Jeh! Ist das so kompliziert?»

Ich: «Bemüht du dich, dein Heim und deine Mahlzeiten durch kleine, hübsche Details zu verschönern? Und merkt er es?»

«Oh ja. Letztthin hatte ich so kleine Papierrüschen um die Hammelkottletts gelegt, und da hat er gesagt – Aber ich sage lieber nicht, was er gesagt hat.»

Ich: «Könnt ihr eure persönlichen Probleme miteinander besprechen?»

«Ja. In maximaler Lautstärke.»

Ich: «Machst du dich für ihn täglich so schön, wie du es für eine Einladung tätest?»

«Sei nicht lächerlich.»

Ich: «Gebt ihr euch gegenseitig die Schuld, wenn etwas schiefgeht?»

«Nicht immer. Manchmal geben wir den Kindern die Schuld.»

So ging es noch eine ganze Weile weiter. Es war deprimierend.

Am selben Abend sah ich den Schaagg und die Frieda zusammen spazieren. Sie machten einen recht heimeligen Eindruck. Wenn sie nur nicht eine so katastrophale Teste führten!

Berthli

Gleichberechtigung heißt nicht Gleichmacherei

«Unsere heutige Zeit verlangt eine neue, den veränderten seelischen, ethischen und sozialen Verhältnissen entsprechende und ausgewogene Beziehung.» (Gemeint ist, zwischen Männern und Frauen. Red.) «Arbeit, Sport, Landesverteidigung, Erziehung und Bildung sind heute Gemeinschaftsaufgaben von Mann und Frau, zu denen jeder Teil nach Wesensart und Vermögen beizutragen hat. Mann und Frau sind nicht mehr einem je männlichen und weiblichen Lebensideal verpflichtet. Beide sind gleicherweise zu einem umgreifenden Menschentum berufen, in das sich auch ihre Geschlechtlichkeit sinnvoll eingliedern soll. Diese menschliche Berufung aber fordert die gleiche Würdigung und die Gleichberechtigung von Mann und Frau, was keinesfalls eine Gleichmacherei bedeutet.»

(Erwin Jeangros: «Die Frau im Berufsleben». Schriftenreihe des Kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung. Bern.)

Parlamentarische Perlen

Eine unserer größten Tageszeitungen hat einen Berner Korrespondenten, der uns von Zeit zu Zeit wahrhaft wunderbare Perlen aus den eidgenössischen Räten vermittelt. Aber wir sind nicht allein. Ich meine, un-

**WELEDA
BIRKEN-
ELIXIER**

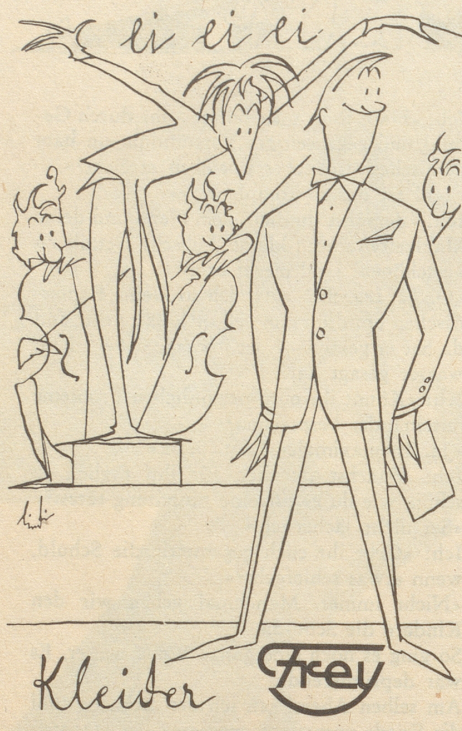
zur
Frühjahrskur

verstärkt die Ausscheidung,
entlastet den Körper von
Ablagerungen und reinigt
das Blut!

Kурpackung: Fr. 9.15
Kl.Packung: Fr. 3.80

Verlangen Sie
die kostenlose Zusendung
der WELEDA-Nachrichten

WELEDA & ARLESHEIM



ERWECKEN SIE DIE GALLE IHRER LEBER –

Sie fühlen sich dann **viel** frischer

Jeden Tag soll die Leber einen Liter Galle in den Darm entleeren. Gelangt diese Gallenmenge nicht richtig dorthin, so werden die Speisen nicht verdaut. Hieraus entstehen Blähungen und Verstopfungen. Abführmittel sind nicht immer angezeigt! Erzwungener Stuhlgang kann das Übel nicht beseitigen. Carters kleine Leberpillen fördern den für Ihren Darm nötigen, freien Abfluss der Galle. Als vegetabilisches, mildwirkendes Präparat regen sie den Gallenzufluss an. Für Fr. 2.35 erhalten Sie in Apotheken und Drog.

CARTERS kleine Leberpillen

beim Bahnhof **Ihr Hotel in St. Gallen: die Walhalla**
ruhige Zimmer, jeder Komfort
Tel. 071/222922 Telex 57 160

BEX -LES-BAINS VD 460 m.
HOTEL u. SOLBAD DES SALINES

Beglückend gelegen in ca. 20 ha großem Park mit Freiluftschwimmbad. Lärm-, staub- und nebbefrei. Badeetablissemte im Hause.

Heilanzeigen: Rheuma, Arthritis, Ischias, Herz-, Nervenleiden, Zirkulationsstörungen, Frauenkrankheiten.

Pensionspreise ab Fr. 18.–

Tel. 025 / 5 24 53

A. Hengge, Dir.

Ideal für Ferien- und Kuraufenthalt

sere Perlen-Parlamentarier. Ich lese eben in der amerikanischen Presse so eine Splitter-sammlung, die die unsere zum Teil noch weit übertrifft. Die Aussprüche stammen von Senatoren des Staates Wisconsin:

Senator N.S.: «Die Taschen der Bankiers sind prall gefüllt mit dem Schweiß der Arbeiter.»

Senator G. L.: «Das war ein Tiefschlag unter den Gürtel.»

Senator W. T.: «Meine Wählerin schrieb mir mit verärgelter Stimme, und sie hatte vollkommen recht.» «Da sträubt sich einem der Kopf.» «Milwaukee ist das Huhn mit den goldenen Eiern, das der Rest des Staates gerne melken möchte.» «Ich verteidige jedermanns Recht, mit mir einig zu gehen.» «Das war seine beste Jungferrede in diesem Jahre.» (Alle diese Aussprüche stammen vom selben, offenbar recht phantasievollen Herrn.)

Senator R. B.: «Er hatte vollkommen recht, – bis zu einem gewissen Grade.» «All diese Tatsachen widersprechen den Tatsachen.» «Ein solches Programm ist absolut lebenswichtig. Es ist sogar notwendig.»

Senator A. C.: «Als ich zu reden anfang, war ich für die Vorlage, aber je länger ich redete, desto mehr war ich dagegen.»

Senator B. T.: «Ich bin für den Status quo, wie er bisher war.»

Die Lösung

Am Samstag läutete die Wohnungsglocke. Ein zirka fünfjähriges, mir unbekanntes Mädchen, stand vor der Türe, und es entspann sich folgender Dialog zwischen uns:

Kind: «Haben Sie Kinder?»

Ich: «Nein, warum?»

Kind: «Ich langweile mich und möchte gerne mit jemandem spielen.»

Ich: «Leider habe ich keine Kinder.»

Kind: «Haben Sie am Ende auch keinen Mann?»

Ich: «Nein.»

Kind: «Das ist aber traurig, bekommen Sie nie einen?»

Ich: «Vielleicht suche ich mir einmal einen.»

Kind: «Gut, gehen Sie einfach morgen Sonntag spazieren und suchen Sie sich einen Mann!»

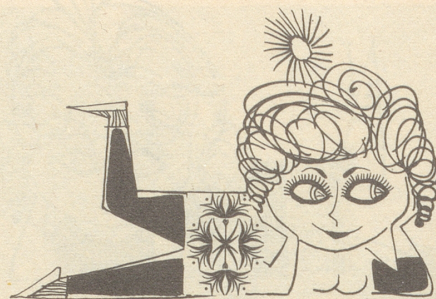
Ich: «Ja, das könnte ich machen.»

Anschließend hörte ich das Mädchen an der Nachbarwohnung läuten und wieder die Frage nach Gespielen stellen. Die Nachbarin antwortete, sie hätte wohl Kinder, aber die wären im Moment nicht zu Hause. Darauf hörte ich zu meinem Entsetzen das Mädchen treuherzig erzählen:

«Seien Sie froh, wenigstens haben Sie Kinder. Stellen Sie sich vor, die Frau nebenan hat keine. Ja, sie hat nicht einmal einen Mann. Aber sie wird nun morgen spazieren gehen und sich einen suchen.» J. B.

Typenlehre – aus Schüleraufsätzen

Wir sind ein psychologisch geschultes Jahrhundert. Dies bedenkend machte ich mich eines Tages, als pflichtbewußte Lehrerin, auf die Socken, um meine lieben Schüler, anhand ihrer Aufsätze, in ihre Bestandteile zu zerlegen, sie zu schubladisieren und zu eti-



kettieren, wie es sich nun einmal gehört. Denn nachher ist ja alles soo viel einfacher! Wer lange genug sucht, der findet. Und sogar ich fand. Nämlich:

1. Der Sensible

Er schreibt: «Auf einer Albumseite finden etwa 16 Briefmarken ihr Heim.»

Man schimpft immer, unsere Jugend sei roh. Diesem Jüngling hier wird aber sogar die Briefmarke zu einem beseelten Lebewesen, das sich nach einer Heimstätte sehnt. Und sie auch bekommt, durch unseren kleinen Wohltäter.

2. Der Lebenskünstler

Schon in zartem Alter weiß er das Belehrende und das Angenehme klug zu verbinden. Er verrät uns:

«Ich widme mich diesem Hobby ausgehend.»

3. Der Manager

Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Unser Manager macht es sich nicht leicht, denn schon jetzt ist seine kostbare Zeit bis zur letzten Minute ausgefüllt. Er jammert: «Auch noch das Velo reparieren muß in die Freizeit eingeflochten werden.»

4. Der Dynamiker

Er wird es einmal weit bringen, denn er ist nicht nur energiegeladen, sondern er überträgt diese Energie auch auf seine ganze Umwelt.

«Bäume umzingeln das Haus.»

5. Der Techniker

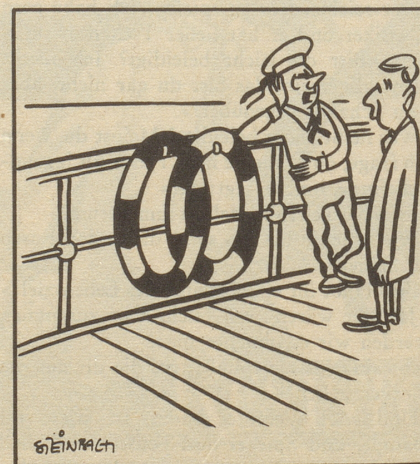
Er zeichnet sich aus durch pedantisch genaue Sachlichkeit:

«Es gibt im Schlaraffenland einen See, dessen Wasserspiegel aus Milch besteht.»

6. Der Philosoph

Mit bewunderungswürdiger Prägnanz faßt er alle Probleme des Alltags zusammen:

«Die Leute besitzen Arbeitsunlust.»



«Die beiden Ringe sind nur für Verheiratete.»

DIE FRAU VON HEUTE

Man soll in Aufsätzen nicht einfach schreiben, wie etwas ist oder was, sondern man soll sich bemühen, malerische Vergleiche zu ziehen. In gekonnter Anwendung dieser Regel zeigt sich der zukünftige

7. Dichter

«Die durchfrorene Wäsche klapperte wie eine alte Mühle.»

Zum Schluß noch ein unerfreuliches Exemplar, das seine Ideale schon vor der Pubertät einbüßen mußte:

8. Der Gleichgültige

Ihm rinnt die kostbare Zeit unter den Händen hinweg, er weiß nicht wie. Mit Bedauern stellt er fest:

«Mit Klavierspielen gehen leider auch viele Stunden verloren.»

Wie gesagt, wir sind ein psychologisch geschultes Jahrhundert; ergo: Do it yourself, auch in der Psychologie. Sie werden dabei viel Freude und Genugtuung erarbeiten!

B. H.

Kleinigkeiten

Eine französische Zeitschrift hat zehn Stars gefragt, was sie unternähmen, um sich beim Autofahren nicht allzusehr zu langweilen. Johnny Halliday repetiert Twistrhythmen und mathematische Formeln. Brigittchen Bardot widmet sich «dem psychologischen Aspekt der Umgebung» (was das immer heißen möge). Andere wieder schließen mit sich selber Wetten ab, ob nach einer längeren, geraden Strecke (das gibt's nämlich im Ausland) die Straße nach links oder nach rechts abbiegen werde. Bloß Gisèle Parry ist hoffnungslos altmodisch. Sie sagt, gar so sicher fühle sie sich am Steuer nun auch wieder nicht, daß sie Zeit habe, sich zu langweilen. Sie müsse sich ganz auf die Fahrbahn konzentrieren und brauche keinen Zeitvertreib.

Eine Sängerin hat eben Fürchterliches produziert. Ein Zuhörer wendet sich voller Neugier an seinen Nachbarn und fragt: «Hören Sie, ich verstehe Sie nicht. Vorhin, wie die Dame noch da war, haben Sie mit Tomaten nach ihr geworfen, und jetzt, wo sie endlich abgetreten ist, klatschen Sie wie verrückt. Was soll das?» «Sie soll noch einmal zurückkommen», klärt ihn der andere auf. «Ich habe noch zwei Tomaten. Was soll ich sonst mit denen anfangen?»

Ein herziges, junges Mädchen besichtigt die Galerie eines bekannten Sammlers und Kenners. Plötzlich bleibt es stehen und sagt begeistert: «Den Maler da kenne ich. Das ist ein Bild des Zollbeamten Jean-Jacques Rous-

seau.» Der Sammler ist einen Moment ein bißchen betäubt, aber dann antwortet er dem herzigen, jungen Mädchen freundlich lächelnd: «Nein. Aber Sie haben nicht weit daneben geraten. Es handelt sich da um ein Meisterwerk des Malers Van Gaugin.»

Ein Schuhfabrikant in Los Angeles stellt einen neuen, hohen und breiten Absatz für Damenschuhe her, der Wasser enthält, und in diesem Wasser schwimmen winzige Goldfische. Wenn die armen Tierlein nur nicht seekrank werden, wenn die Besitzerin wandert. Aber wer wandert denn noch?



Danny entdeckt den circulus vitiosus. – Traurig besche ich mir einen prachtvollen, alten und nun vom Sturm gefällten Baum und höre plötzlich den 3½-jährigen Danny tröstend sagen: «Muesch ned briegge! Wenn du brieggisch, muesch ech briegge, und wenn ech briegge, muesch Du briegge – und de hört das nümme uf!» H Sch

Zwei Kinder spielen auf der Straße. Nach einer Weile sagt das eine: «Jetzt muß ich nach Hause, um meiner Mutter zu helfen, denn wir haben kein Dienstmädchen mehr.» Da meint das andere Kind: «Habt Ihr denn kein Grosi fürs Gröbste?» J H

Erika sitzt bei Papi auf dem Kanapee und meldet: «Mami, ich wär jetz dFrau Muschle und dä do wär mi Maa!» – Mami: «Jeeminee, Frau Muschle, ire Maa gfallt mer aber ganz nit, hänn Si nit e nätttere können ussueche?» Erika schickt einen Kontrollblick zu Papi und erwidert: «Jo, wisse Si, dä isch scho rächt, ich brauch en drum numme zum hälfen abwäsche!» SG

Erika spielt mit Beat Verkäuferlis. Das glänzende Spielgeld ist scheinbar Streitobjekt, denn Erika ruft plötzlich erbost: «Also Beat, ich hüröt di nit, wenn d immer eso uff dr Kasse hoggsch!» S G

Die siebenjährige Marion hat sich sehnlichst ein Brüderchen gewünscht und ein Schwesterchen bekommen. Nun nährt sie verbissen unter Mamis Anleitung an einem Deckeli und die Ecke will und will nicht geraten. Seufzend stellt sie schließlich fest: «Gäll, Mami, mir sinn no zwai – ich bring kaini Egge fertig und du kaini Buebe!» S G

Mein zweieinhalbjähriger Enkel wirft in einem Park Kies vom Weg in die Kanalisation. Ich versuche ihm zu erklären, weshalb der Gärtner dies nicht gern sehe. Der Erfolg meiner pädagogischen Bemühung war der, daß er zu seiner Mutter sagte: «Gäll, mir tün dann wider Schtei is Loch abe wän de Großpapa furt isch!» W F

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten **BIRKENBLUT** wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmen, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte. Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

DAVOS
HOTEL TERMINUS B. BAHNHOF
Alle Zimmer mit Bad oder Dusche
Privat-WC, Radio und Telefon
Außerst günstige Arrangements
Großes Touristenlager, 130 Plätze
Restaurant | Tea-Room | Bar | Bräma-Stübli
Dir. M. Hausammann-Tonet | Tel. (083) 3 70 71

PREGO
das herrliche Familiengetränk
reich an Vitamin C

... besser ein
Prego —
Prego
ist besser!
Obi Bischofszell/Lausanne
Jules Schlör AG. Menziken AG

Tabatil
Die
Zahnpasta für Raucher
gibt weisse Zähne
und reinen Atem